

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 10. April, Abends 7 1/2 Uhr:

Grosses Extra-Concert

zum Besten der Pensionskasse des Städt. Kur-Orchesters, unter freundlicher Mitwirkung der Violin-Virtuosin Fräul. Frida Scotta aus Kopenhagen und der Pianistin Fräulein Emma Koch aus Berlin.

Programm:

- 1. Zum ersten Male: Zweite Peer Gynt-Suite . . . Grieg.
2. Concert in G-dur für Pianoforte mit Orchester . . . Beethoven.
3. Concert für Violine mit Orchester . . . Mendelssohn.
4. Soli für Pianoforte: a) Impromptu, G-dur . . . Frz. Schubert. b) Etincelles . . . Moszkowski. c) Tarantella . . . Auber-Liszt.
5. Soli für Violine mit Pianoforte: a) Andante religioso . . . Thomé. b) Zigeunerweisen . . . Sarasate.
6. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.

Antl. Bericht über die Preise für Naturalien u. andere Lebensbedürfnisse in Wiesbaden.

Table with multiple columns listing prices for various goods like flour, oil, and other necessities. Includes sub-sections for 'I. Feinstmehl', 'II. Viehmarkt', and 'III. Futtermittel'.

Morgen Dienstag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Unternehmung minderwertig befindende Fleisch eines Schweines in 50 Pf. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freisbank verkauft.

Immobilien-Versteigerung zu Duppard.

Dienstag, den 25. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Hotel Cosmann dahier, läßt Herr Adolf Kramer, Auctionar-Beauftragter in Greifeld, seine beiden zu Duppard an der Suerstraße unter Nr. 8 und Nr. 10 bebaute Parzellen nebst anderen Immobilien, mit schönster Aussicht auf den Rhein und das Gebirge, nebst dahinter gelegenen Gärten, haltend an Grundfläche 14 Ar 2 Meter, sowie einen daneben gelegenen Garten, groß 29 Ar 29 Meter, sowie auf die Suerstraße liegend, öffentlich meistbietend zum sofortigen Ankauf gegen Zahlungstermin und Rückkauf veräußern.

Mittelrheinischer Beamten-Verein, A.-G., Bahnhofstrasse 1. (Für Beamte und Private.) Vortheilhafteste Bezugsquelle der hauptsächlichsten Lebensbedürfnisse.

Advertisement for 'Passementerie. Bänder, Letzte Neuheiten. Spitzen. Grösste Auswahl. Weber-Gasse 2. Sal. Bacharach, Hotel Zais'.

Advertisement for 'Geschmackvolle Neuheiten' in 'Damen-Kleiderstoffen'. Lists various fabric types like 'Loden, Changeants, Panamas, Diagonals, Serge, Lawntennis etc.' and mentions 'J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7'.

Advertisement for 'Gemälde-Auction'. Announces an auction on Wednesday at 11 AM, featuring 200 oil paintings by modern masters. Lists names like Prof. A. Grünner, A. und O. Achenbach, R. Beyschlag, H. Quaglio, O. Kirberg, E. Meissel, A. Siegen, A. Bredow, H. Kern, J. Bernard, A. Rasmussen, A. Askevold u. v. A. mehr.

Advertisement for 'Reinemer & Berg, Auctionatoren'. Lists services for public auctions and provides contact information.

Advertisement for 'El Mundo' cigars, highlighting their quality and availability.

Advertisement for 'E. Vigelius, Möbel-Magazin'. Promotes a large stock of furniture and home goods.

Advertisement for 'Wiener Schuhlager', offering high-quality shoes and boots.

Advertisement for 'Allgem. Deutscher Versicherungsverein in Stuttgart', providing insurance services.

Advertisement for 'la silbergrauen Gartenkies', featuring decorative garden gravel.

Advertisement for 'Bekanntmachung' regarding the location of a clothing factory.

Advertisement for 'Ungebrauchte Schulbücher', offering used schoolbooks for sale.

Advertisement for 'Serrichs-Möbel', showcasing various furniture pieces.

Advertisement for 'Ein feines Pianino', highlighting a high-quality piano for sale.

Advertisement for 'Ein Hund', describing a lost dog and offering a reward.

Advertisement for '50-Marktschein', discussing a lost banknote and offering a reward.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 166. Abend-Ausgabe.

Montag, den 10. April.

41. Jahrgang. 1893.

(12. Fortsetzung.)

(Rauchman verboten.)

Einsam und still.

Novelle von Estle Polka.

Tanzunterricht war den beiden Mädchen neben all' ihrem anderen Unterricht in der sorgfältigsten Weise von einem alten französischen Emigranten erteilt worden, den man einige Winter hinterher aus der Residenz verschrieben hatte. Er wohnte dann stets für die Dauer von einigen Wochen im Schlosse und war in heller Begeisterung über das Talent Pia's. „Sie könnte werden, „mo ballorino di premier rang“, verschärfte er Leben, der es hören wollte, „es ist ein Verstum der Natur, der sie zu einer Comtesse machte!“

Doch der musikalische Rhythmus, die Begleitung einer anderen Unterricht in der sorgfältigsten Weise von einem alten französischen Emigranten erteilt worden, den man einige Winter hinterher aus der Residenz verschrieben hatte. Er wohnte dann stets für die Dauer von einigen Wochen im Schlosse und war in heller Begeisterung über das Talent Pia's. „Sie könnte werden, „mo ballorino di premier rang“, verschärfte er Leben, der es hören wollte, „es ist ein Verstum der Natur, der sie zu einer Comtesse machte!“

„Es ist, als läge ich auf Wellen, die mich hängen und sinken lassen,“ behauptete sie einmal ihrer Verantraten gegenüber. „Wenn ich endlich eine Frau bin, dann werde ich mir einen Menschen halten, der täglich Tanzweisen spielt!“

„Du mußt Dich gleichzeitig mit mir verloben und verheirathen,“ sagte Pia eines Tages zu ihrer jugendlichen Gefährtin, als sie miteinander durch den Garten schwebten. „Dann kannst Du auch nach Italien reisen, wie ich es thun werde, wenn Du Lust hast!“

„Lust hätte ich schon, aber wer wird mich heirathen, ich habe kein Geld!“ antwortete Lulu, nur die erste Bemerkung beachtend. Was kümmerte sie Italien!

„Ich theile mit Dir, sei ganz ruhig. Auch Woldemar würde ich Dir gern ganz und gar überlassen, aber ich muß ihn durchaus heirathen, um nach Venedig reisen zu können, wo meine Eltern leben, und dann — singen zu hören und singen zu lernen!“

Lulu starrte sie mit offenem Munde an. „Was willst Du? — Singen lernen und hören?“

„Ja, — singen, wie die arme Mama gesungen hat! Und hören, so lange, bis ich genug habe, und ich fürchte, das wird nie der Fall sein, so lange ich atme. Sieh, ich habe oft ein Gefühl innerlichen Durstes — anders kann ich es Dir nicht beschreiben —, und ich meine, das müßte anhalten, sobald ich singen lernen und hören darf.“

Lulu lachte. „Das geht mir genau so beim Gedanken an einen Ball, wenn ich dessen Beschreibung in den Vätern las, die uns Fräulein Martin lieb,“ sagte sie lustig. „Aber ich fürchte, ich werde in dieser Beziehung stets und immer dummlich bleiben, genau wie Du. Dein Großvater will ja nicht, daß wir irgend welche Musik hören! Er ist ein Tyrann!“

2.

Im Jahre später.

Verschiedene Briefblätter.

1. Nach Wien.

Schloß Wellenburg.

Vieber Herr Papal! Theuerste Frau Mama!

Ein guterwunter Sohn zeigt Euch hierdurch ergebenst an, daß Euer Wunsch nunmehr erfüllt ist und meine Verlobung mit der Comtesse Pia am vergangenen Sonn-

tag, als an ihrem 17. Geburtstag, erfolgte. Graf Maximilian wird zugleich mit mir schreiben, er wünscht, daß meine Braut eine Feilung zu Euch nach Wien komme, schon zum nächsten Festtage, und daß auch später unsere Hochzeit in einem Jahre eben dort gefeiert werde, nicht in Wellenburg, wo es ihm zu viel Unruhe bringen würde. Er wird seine Entlein Euch selber zuführen. Meine Braut bittet einwillen um die Erlaubniß, Euch die Hände küssen zu dürfen. Sie wird später einen Brief an meine verehrten Eltern abzugeben versuchen. Verzeiht, wenn er etwas felsam ausfällt, sie ist eben mehr Italienerin als Deutsche und ein wunderliches Geschöpf. Wenn sie zu Euch kommt, wird sie ihre italienische Dienerin und eine verwaltete Freundin, die Baroness v. Feldheim, die mit ihr erogen wurde, mitbringen, von denen sie sich einwillen, besonders von Esterer, noch nicht zu trennen vermag. — Die Sache selbst, die Verlobung nämlich, wickelte sich zum Glück einfacher ab, als ich fürchtete. Wir fanden nämlich zufällig bei den Rosenbeeten auf der Terrasse. Die Baroness Lulu schnitt die verwelkten Knospen aus, Fräulein Martin, die Gräfinchen, die mir durchaus einreden will, daß ich druffant sei, sah auf der Bank und las, wobei sie jedoch immer noch Zeit fand, uns allerlei gute Lehren zuzuwenden, die junge Comtesse steckte sich dunkelrothe Rosen ins Haar und an die Brust. Sie sah sehr schön aus in ihrem weißen Kleide, das muß ich gestehen, und dennoch — doch das ist ja unnütz zu schreiben —; also ich trat ihr näher und sagte, eingebend Eurer Mahnungen und der Andeutungen des Grafen Maximilian, der bei seinem Alter seine Entlein je eher je lieber unter sicherer Obhut sehen möchte: „Pia, willst Du meine Braut und Frau werden?“

— „Es war mir in diesem Augenblicke angenehm, daß wir uns schon so lange kannten und deshalb immer. Du“ zu einander gesagt hatten, es würde mir sonst Alles viel schwerer geworden sein, ich gestehe es. Einem Moment wurde sie leichenblau, und ihre Augen blühten mich so garrig an, wie sonst wohl, wenn wir uns anstehen und sie mir mit den kleinen Fingern ins Gesicht fuhr. Dann richtete sie sich hoch auf nach einer kleinen Pause — sie ist mir etwas unbekannt groß geworden, die Pia, liebe, vernehmungswürdige Eltern — und antwortete ruhig nichts weiter als: „Ja!“ Dann aber legte sie felsam hastig hinzu: „Aber gleich nach der Hochzeit reisen wir nach Venedig, das mußt Du mir zur Stelle versprechen. Dort will ich singen lernen und alle Abend in die Oper gehen; aber sage das nicht dem Grafen Maximilian!“ Das Wort Großvater hat sie noch nicht über die Lippen gebracht, soviel ich weiß. Und als ich nicht gleich antwortete und sie wohl etwas verwundert angesehen haben mochte, da sagte sie heftig: „Du mußt es mir hier in meine Hand hinein versprechen, sonst heitste ich Dich gar nicht!“

Und da ver sprach ich dem wunderlichen Geschöpf denn, was es wollte. Bis dahin ist ja noch viel Zeit. Euer Wunsch ist also mit dieser etwas seltsamen Verlobung erfüllt. Ein leichtes Leben werde ich als Ehegatter wohl nicht mit ihr haben. Eine so reizende Erbin, wie eine Pia v. Wellenburg, die mit entgegen gehalten wurde seit meiner Anwesenheit, ist auch wohl nicht ohne Weiteres aufzugeben, da zum standesgemäßen Leben in der Welt leider viel Geld nöthig ist, das sehe ich gar wohl ein. Vielleicht hat meine gnädigste Frau Mama mit ihrer festen Hand noch einen guten Einfluß auf meine schöne Witbe; der Herr Papa, fürchte ich, dürfte sie, ihres eigenartigen Wesens und ihrer Schönheit halber, nur zu sehr verzeihen, und die Heiligkeit Wiens, wie ich sie kenne, wird ihm darin nachsehen.

Stolz ist übrigens meine Braut, als wäre sie mindestens die Tochter einer Prinzessin und nicht die einer kleinen

Theaterfängerin, und ich finde, Graf Maximilian that vollkommen recht daran, alle Beziehungen seiner Entlein mit der Vergangenheit gewaltsam zu zerreißen. Er ahnt freilich nicht, daß sie ein Miniaturbild ihrer Mutter, das einzige, das von ihr existirt und das die Schwarz aus Venedig einschmuggelte, Tag und Nacht auf dem Herzen trägt. Niemand darf es sehen, nicht einmal mir hat sie es gezeigt. Die Baroness Lulu Feldheim sah es aber zufällig und hat es mir unlängst verzeihen.

Ob es dem Grafen aber gelang, die Musik, dies „Gist“, das ihm nach seiner Meinung den Sohn geraubt, wie er mir gegenüber wiederholt betonte, und die er aus dem Wege seiner Entlein zu räumen demüthig war vom ersten Tage, als sie unter seine Obhut kam, wirklich für sie unschädlich zu machen, wage ich nicht zu bezweifeln. Mir ist vielmehr, als habe er durch diese Erziehung diejenige selbst gemachten Kinde des Sünden eine glänzende, heitliche Sehnsucht nach eben jener vielgelehrten klingenden Kunst erst recht gelehrt. Vielleicht ist es das Blut der Mutter, das meine Braut zu der Musik hinreißt, vielleicht das Verlangen nach der verbotenen Frucht, das diese schöne Comtesse, wie eben fast alle Comtesse, erfüllt, — genug, ich bin nicht ohne Sorge in dieser Beziehung. Aber ich will sie zähmen, meine schöne Witbe von hieher Jahren, und ich werde es, aber meine hochverehrten Eltern müssen mir hierbei helfen. Zum Glück macht jener zubringliche Vorn, den sie Musik nennen, mit Ausnahme des Ballsaals nirgends Eindruck auf mich. In Pia bei Euch, dann wollen und müssen wir sie freilich in die Oper führen und mit Musik überfüllen; ich spreche mir aber von dieser Art Mediam einen Erfolg, wie ich ihn mir wünsche. Warten wir ab, wer der bessere Arzt ist, Graf Maximilian oder ich. — Der Reiz des Verbotenen muß hier zunächst von jener, so viele Seelen herüberdenk, fogenannten Kunst genommen und ein offener in besserer Meinung degangener Erziehungsfelder auf diese Weise wieder zur gemacht werden. Bei einer Siebzehnjährigen muß das bei einiger Energie doch noch gelingen, meine ich. Zum Glück ist meine Natur eine andere als die des armen, wie es scheint, allzu weichen Grafen Lulu. Gehen wir also vereint muthig ans Werk! Weich ich doch, daß Euer Hülfe, verehrungswürdige Eltern, mir hier gewiß ist. Ich las einmal einen französischen Spruch, der lautet: „Chasse la nature, et elle revient au galop!“ Warten er nur nicht hier auch die Wahrheit rebell! — weil in der Comtesse Pia eine Sängerin steckt. Hoffen wir das Beste!

Das ist allerdings ein etwas methodischer Vorles eines Verlobten, ich sehe es selber ein, aber es ist ja auch kein Verliebter, der da zu Euch redet. —

Und so bereitet Euch also vor, gnädigste Frau Mama und vielleicht Herr Papa, im Herbst noch zu empfangen die Braut Eures ganz gekorramten, dielem Briefe auf dem Fuße folgenden Sohnes Woldemar.

— Es war das Wien des Jahres 1808, in dessen aristokratische Gesellschaft Pia plötzlich hineingeworfen wurde, jene Kaiserstadt, die man damals noch nicht mit Eisenbahnen zu erreichen vermochte, sondern nur durch Postkutschen ober mit eigenem Wagen, wobei man sich freilich Land und Leute ordentlich ansehen konnte. Man räumte sich, 10 Meilen in 10 Stunden zurückzulegen, freute sich der geraden Straßen und der hübschen Bauernhäuser, die überall am Wege standen, mit ihren grauen Schindeldächern und grau angestrichenen Thüren und Jännen, und bewunderte jene alten Schlösser waltor Welcheschlechter, die verlockend aus ihrer Dorndüden-Einsamkeit zwischen dem spinnigen Grün der Bäume dann und wann hervorlugten.

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Diesjenige Personen, welche noch Holz in den kaiserlichen Waldungen lagen haben, werden hiermit aufgefordert, dasselbe bis spätestens den 15. d. M. bei Vermeidung seipolizeilicher Strofen abzuführen.

Wiesbaden, den 7. April 1893.

Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

Schulache.

Um eine Ueberprüfung der Mittelschulen zu verhalten, sieht sich die kaiserliche Behörde genöthigt, folgende Änderungen im kaiserlichen Schulwesen vorzunehmen:

1. Die Mittelschule auf dem Markte wird in die Gebäude Schulberg 10 und 12 verlegt. — Außer den jetzigen Schülern der Marktmittelschule und den neu für dieselbe angemeldeten Kindern werden der künftigen Mittelschule auf dem Berg angewiesen:

a. Sämmtliche für die Mittelschule in der Rheinstraße angemeldeten im Jahre 1887 geborenen Knaben und Mädchen, welche nördlich der Rheinstraße, in der Sandhoh, Louisen, Friedrichstraße, Kirchstraße, Schulbaderstraße und dem sog. Wehrbüchel, also in der Weid, Heleus, Dellmanns, Woltrams, Hermanns, Frauen-, Wellrits- und Sebans, in der Gauer- und Ballmühlstraße wohnen. Die weislich der Rheinstraße, sowie in der Bertramstraße wohnenden Kinder bleiben in der Mittelschule an der Rheinstraße.

b. Die in dem unter a bezeichneten Bezirk wohnenden im Jahre 1886 geborenen Knaben (nicht die Mädchen) der VII. Classe der Mittelschule in der Rheinstraße.

2. Die Elementarschule auf dem Berg wird in das Schulgebäude auf dem Markte verlegt.

Der künftigen Elementarschule auf dem Markte werden zugewiesen:

a. Die Jünglinge der oberen 7 Classen der bisherigen Bergschule, soweit dieselben auf dem Markte Platz finden.

b. Die im Jahre 1887 geborenen Kinder, welche in der Kapellen-, Weisberg-, Lamm-, Wehrbüchel-, Saal-, Wehrbüchel-, Schloßstraße, auf dem Hildgareben, Schulberg, in der Schmalbaderstraße vom Wehrbüchel bis zur Wehrbüchel- und allen Hülz von diesem Strögenwege und der Sandhoh-Weidwahn gelegenen Strofen wohnen, soweit diese Kinder nicht Mittel- oder höhere Schulen besuchen.

Sämmtliche Jünglinge der Classen I-VII der Mittel- und Elementarschulen haben sich Montags, den 17. d. M., Morgens 8 1/2 Uhr, in den bisher von ihnen besuchten Schulen einzufinden, um von dort ihren Schulen zugeführt zu werden.

Die Jünglinge der Aufnahmeclassen, d. h. die im Jahre 1887 geborenen Kinder, haben sich an demselben Tage, Vormittags 10 Uhr, in der Schule ihres Bezirks einzufinden.

Die noch zurückhängen Meldungen über ein- und anstreichende Schüler und Schülerinnen werden Sonntag, den 15. d. M., Vormittags 9-12 Uhr, von den Herren Hauptlehrern in ihrem Amtszimmer entgegenzunehmen, und zwar für die Mittelschule auf dem Berg im Hause Schulberg 12, Zimmer 14, für die Elementarschule auf dem Markt im Hause Marktplatz 2, Zimmer 13.

Bei neu aufzunehmenden, im Jahre 1887 geborenen Kindern ist der Zutritt, bei älteren das letzte Schulzeugniß, bei ausländischen Kindern auch der Geburtsort vorzulegen.

Die Herren Lehrer wollen sich Montags, den 17. d. M., Vormittags 7 1/2 Uhr, in ihren bisherigen Schulen einzufinden.

Wiesbaden, den 8. April 1893.

Der k. k. Schulinspector. Rintel.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 11. April, Morgens

9 Uhr anfangend,

sollen in dem Kadenlokale Wilhelmstraße 14

hier, und Mittwoch, den 12. April, Morgens

9 Uhr, im Römer-Saal, Dohmerstraße hier, verschiedene Kinder-Spielsachen, als:

Puppen, Puppenköpfe, Puppenwagen,

Bilderbücher, Bleisoldaten, Eisenbahnen,

Wankasten, Pferde, Menagerien, Wägen, Drehorgeln, Glühkräder u. s. w.

öfentlich zwangsweise versteigert werden. 398

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 8. April 1893.

Schleidt,

Gerichtsvollzieher.

Schleidt,

Gerichtsvollzieher.

Montag, den 17. April 1. Z., wird das sämmtliche in diesem Jahre im Großherzoglichen Parke zur Platte

versteigert Holz den Eigenthümern zur Abfahrt überweisen. 398

Wiesbaden, den 8. April 1893.

Großherzoglich Zugenburgische Finanzkammer.

Wiesbaden, den 8. April 1893.

Der k. k. Schulinspector. Rintel.

Calmon's rother

Universal-Schlauch

ist der beste erfindende Gummischlauch. Hält bis 30 Atmosph.

Druck aus und ist unzerstörlich. Allen Fabriken, Feuerwehren,

Wasserkraften und Gartenbesitzern z. auswärts zu empfehlen.

Zu allen Orten zu haben nur durch die Generalvertretung

A. Stoss, Wiesbaden, Lammstraße 2 b, 7377

Benannt von Behörden zu zu Diensten.

Man hustet

nicht mehr beim Gebrauch von Walther's Honig-Zwiebel-Bonbons. In Packeten à 15, 25 und 50 Pf. bei 148

Droguerie u. Laboratorium Otto Siebert, a. Rathskeller.

